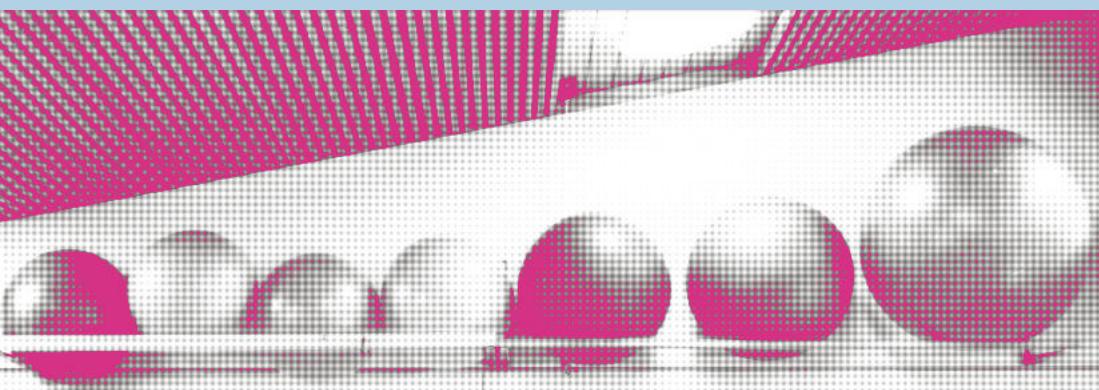


ASS AN DER HPS IMMER GLEICH UND TROTZDEM ANDERS



Jedes Jahr kommen in der Schweiz gegen 1000 Kinder mit einer autistischen Störung zur Welt – fast das Hundertfache der Zahlen aus den 60er- bis 80er-Jahren. Tendenz steigend. Auch an der HPS stellen wir in den letzten Jahren eine deutlich steigende Anzahl von eintretenden Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung fest. Die HPS Flawil versucht dieser Herausforderung mit Ruhe, Weitblick, Mut und viel Kreativität zu begegnen.

Etwa 1 Prozent der Schweizer Bevölkerung ist von einer Autismus-Spektrum-Störung, abgekürzt ASS, betroffen. Alle Betroffenen zeigen eine eigene Wahrnehmung der Welt, die von derjenigen von neurotypischen Menschen (Personen ohne Wahrnehmungsbeeinträchtigung) abweicht. Autismusbedingte Auffälligkeiten und Bedürfnisse können sehr unterschiedlich sein. Häufig zeigen sich Über- oder Unterempfindlichkeiten gegenüber Veränderungen, Lichtverhältnissen, Gerüchen, Geräuschen und Berührungen. Äusserlich sieht man den betroffenen Menschen die Autismus-Spektrum-Störung nicht an. Das führt nicht selten dazu, dass ihr Autismus erst spät oder gar nicht erkannt wird und der Grund für ihr besonderes Verhalten anderen Ursachen zugeschrieben wird.



DIE «STILLE STUNDE» IM SUPERMARKT

Die Gesellschaft wird zunehmend sensibilisiert für die Bedürfnisse von Betroffenen. In der Schweiz hat die Supermarkt-Kette Spar «stille Stunden» eingeführt, Coop arbeitet an einem Pilotprojekt. Während 60 oder mehr Minuten passen Supermärkte ihre Betriebsbedingungen den Bedürfnissen von Menschen mit Autismus an. In diesen Phasen geht es in den Einkaufsräumen ruhiger zu als sonst, es erfolgen keine Lautsprecherdurchsagen, es wird keine Musik gespielt und das Licht wird gedimmt. Interessierte – auch Menschen ohne Autismus, die auf gewisse Reize sensibel reagieren – erhalten zudem auf Anfrage einen Plan der Filiale, auf welchem die sensiblen Kunden mit Symbolen auf unterschiedliche Temperaturen hingewiesen werden, damit sie ihren Einkauf so gut wie möglich vorbereiten können. Mit solchen Projekten wird ein wichtiges Signal gesetzt: Jede und jeder kann etwas tun, damit sich Menschen mit besonderen Bedürfnissen wohler fühlen.

INTEGRATION VON ASS-LERNENDEN – WAS HEISST DAS FÜR DAS KLASSENZIMMER?

Allen unseren von ASS betroffenen Kindern und Jugendlichen ist gemeinsam, dass sie lernen möchten und sich wünschen, ein Teil ihrer Klassengemeinschaft zu sein. Ihr Unterstützungsbe-

weiterlesen auf Seite 2

EDITORIAL



«WEGE ENTSTEHEN DADURCH, DASS WIR SIE GEHEN.»

Franz Kafka

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der HPS

Es freut mich, Ihnen die Ausgabe N°3 unserer **HPS bewegt** zu präsentieren und Sie über aktuelle Themen an unserer Schule zu informieren.

Die letzten zwei Jahre waren geprägt von stetigen Anpassungen unseres Schullebens an die pandemische Situation. Es erforderte viel Steuerung von meiner Seite und enorm viel Energie und Kraft von uns allen, um für unsere Schülerinnen und Schüler einen möglichst ruhigen Schulbetrieb zu gewährleisten. Wir haben immer nach Möglichkeiten gesucht, wie wir für unsere Lernenden bisher gelebte und geliebte Anlässe und Rituale bewahren oder in angepasster Form ermöglichen können. Nicht nur Covid-19 hat unseren «Kurs» beeinflusst. Die zunehmende Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit Autismusspektrumstörung fordert von allen Heilpädagogischen Schulen die vertiefte Auseinandersetzung mit diesem Thema und das aktive Finden von Wegen zum Umgang damit.

«Sicherheit» und «Orientierung» sind wichtige Rahmenbedingungen für das Lernen unserer Schülerinnen und Schüler. Wir sehen es als unseren zentralen Auftrag, unter Einhaltung dieser Rahmenbedingungen, für die Kinder und Jugendlichen Lernangebote zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, neue Wege zu gehen. «Immer gleich, und trotzdem anders» – in dieser Ausgabe des «HPS bewegt» erfahren Sie anhand einiger Beispiele, was wir immer gleich (Sicherheit) und trotzdem anders machen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Interesse beim Lesen.

HELENA REISCH
Institutionsleitung

Fortsetzung von Seite 1

darf ist hingegen sehr unterschiedlich. Das fordert uns als Schule heraus, immer wieder aufs Neue Lern- und Entwicklungsumgebungen zu schaffen, die allen Kindern und Jugendlichen sowohl Gemeinschaftserlebnisse und soziales Lernen ermöglichen, als auch die individuell unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse des einzelnen ASS-Lernenden berücksichtigen.

Während einzelne Betroffene auf Gleichgestaltung und Ritualisierung des Alltags zwingend angewiesen sind, sind für andere Kinder und Jugendliche Wechsel bei Tagesabläufen oder Bezugspersonen kein Problem oder gar hilfreich.

Während einzelne Betroffene gegenüber bestimmten Lichtverhältnissen, Gerüchen, Geräuschen und Berührungen Über- oder Unterempfindlichkeiten zeigen, üben auf andere ASS-Lernende genau dieselben Reize eine besonders beruhigende und positive Wirkung aus.

Während einzelne Betroffene lautsprachlich kommunizieren, treten andere nur nonverbal in Interaktion und sind auf die Förderung in Unterstützter Kommunikation angewiesen.

Den Lehr- und Fachpersonen, wie auch allen Mitschülerinnen und Mitschülern, wird dabei viel Geduld und Flexibilität abverlangt. Die zufriedenen und fröhlichen Gesichter in unseren Klassenzimmern machen jedoch all diese Anstrengungen und Herausforderungen um ein Vielfaches wett.

INTEGRATION VON ASS-LERNENDEN – WAS HEISST DAS FÜR DAS SCHULHAUS?

Auch unser Schulhaus inklusive Schulareal musste sich den ASS- Bedürfnissen anpassen. So wurden reizarme Lernumgebungen geschaffen, Rückzugsorte gebaut, Kommunikationstafeln auf den Pausenplätzen installiert, Unterrichtsabläufe optimiert und Strukturen angepasst. Wir haben Neues eingeführt und Bewährtem Sorge getragen. Vieles machen wir immer (noch) gleich und trotzdem anders.

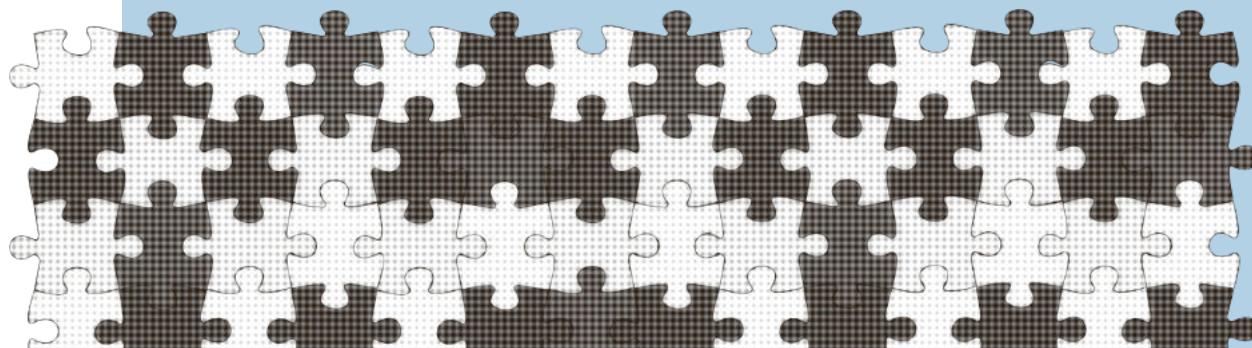
INTEGRATION VON ASS-LERNENDEN – WAS HEISST DAS FÜR DAS PÄDAGOGISCHE TEAM?

An der HPS Flawil sind uns alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Einzigartigkeit willkommen. Immer wenn wir im Schulalltag an Grenzen stossen, ist uns dies Anstoss zur interdisziplinären Reflexion und Weiterbildung. Das aktuelle Schuljahr 21/22 steht unter dem Weiterbildungsschwerpunkt ASS. Alle Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, ihr Wissen im Bereich ASS auf vielfache Art und Weise weiterzuentwickeln und zu vertiefen.

**Bekanntes und Bewährtes gibt uns Menschen Sicherheit.
Wir machen daher Vieles immer gleich.**

**Doch Manches gehen wir bewusst «anders» an – damit bei uns jedes Kind
und jeder Jugendliche «sich selbst» sein kann. ■**

*Naëmi Kurth, Leitung Fachstelle Förderung
Helena Reisch, Institutionsleitung*



SCHULE AN DER HPS

GLEICHBLEIBENDE ABLÄUFE GEBEN SICHERHEIT



Viele Kinder in unserer Klasse haben Mühe mit Veränderungen und unvorhersehbaren Situationen. Deshalb ist es uns im Alltag mit unserer Klasse der Primarstufe 1 sehr wichtig, möglichst viele klare Strukturen, Regeln und Abläufe gleichbleibend einzusetzen.

Rituale am Mittagstisch:

Am Mittagstisch warten wir bis alle den Salat geschöpft haben. Danach sprechen wir gemeinsam «en Guetä mit-enand». Alle warten am Tisch, bis alle gegessen haben.

Schlussrunde:

Bevor wir nach Hause gehen, versammeln wir uns noch einmal im Kreis. Wir besprechen Wichtiges vom nächsten Tag und singen ein Schlusslied.

DAZU EIN PAAR BEISPIELE

Beginn im Morgenkreis:

Jeden Morgen treffen wir uns nach dem Versorgen des Znünis und des Kontaktheftchens im Kreis und begrüßen einander mit einem Morgenlied. Dann besprechen wir den Wochentag, das Datum und den aktuellen Tagesplan mit Gebärden.

Wochen- und Tagespläne:

An einer Wand ist stets unser Wochenplan mit Fotos und Piktogrammen sichtbar, der jederzeit aktualisiert und angepasst werden kann. Oft verändern sich von Woche zu Woche nur Kleinigkeiten.

Arbeitspläne:

Wir verwenden immer die gleiche Form von Arbeitsplänen. Piktogramme in «Diamäppli» zeigen die Aufträge. Wenn sie erledigt sind, werden die Piktos umgedreht.

WARUM MACHEN WIR DAS SO?

Abläufe, die voraussehbar sind, geben vielen Kindern Sicherheit. Sie fühlen sich aufgehoben und können sich besser auf die einzelnen Tätigkeiten und deren Abfolge einlassen.

Wird eine Veränderung im Wochenablauf am Wochenplan mit Foto oder Piktogramm aufgezeigt, haben die wenigsten Kinder Probleme damit.

Wir haben sehr gute Erfahrungen mit gleichbleibenden Abläufen und Ritualen gemacht und merken, dass schwierige Verhaltensweisen bei Kindern dadurch seltener werden. ■

Susanne Metzler, Lehrperson

ASB – IMMER GLEICH UND TROTZDEM ANDERS



Auch in der Ausserschulischen Betreuung (ASB) bewährt sich dieses Motto. Es gibt Sicherheit, zu wissen wie ein ganz normaler Mittwochnachmittag abläuft:

- Von der Schule in den Hort. Ausziehen, Hände waschen, spielen.
- Anziehen, in die Schule zum Mittagessen gehen: **Überraschung, was es wohl gibt?**
- Danach Spazierengehen: Ja, die grosse Runde im Riet: **Was machen die Kühe? Was ist bei den Pferden los? Ist die Katze bei den Eseln? Oder gar ein Traktor unterwegs? Wer schafft es in der Hütte beim Biotop unters Dach zu klettern? Ist das Wasser im Brunnen noch gefroren?**
- Mit der Zeit müssen auch eher Spazier-Unwillige nicht mehr schimpfen, denn es ist klar: Der Spaziergang findet statt. Das gibt Freiheit, auf dem Weg etwas Schönes zu erleben.
- Zurück im Hort werden die Zähne geputzt.
- Dann ab auf den Spielplatz: **Velofahren? Schaukeln? In den Sandkasten? Fussball? Oder doch lieber im Hort**

bleiben und spielen? Wie gut, dass es verschiedene Betreuungspersonen gibt. So kann sich die Gruppe je nach Bedürfnis der Kinder aufteilen.

- Bei schlechtem Wetter wird der Spaziergang abgekürzt und hinterher geht es in die Turnhalle oder ins Kugelbad. **Auch da kann man variieren und sich aufteilen.**
- Später gibt es Zvieri im Hort und dann wird wieder gespielt: **Uno? Versteck? Malen? Musik hören? Verkäuferis?**
- **Wer wird zuerst abgeholt? Wann kommt das Tixi Taxi?**

Und dann gibt es auch besondere Tage, wo wir einen Ausflug machen oder im Wald grillen.

Auch dort gilt: Ausflug ist **Ausflug**, Wald ist **Wald**.

Immer gleich. Und trotzdem anders. ■

Ruth Rohde Ehrat,
Leiterin Ausserschulische Betreuung

SCHULE AN DER HPS

(K)EIN TAG WIE JEDER ANDERE



Wir gehen immer am Freitag mit allen Kindergartenkindern in den Wald. Immer an den gleichen Platz. Immer ist es derselbe Ablauf:

Fahrt mit Schulbus, Material aus der kleinen Holzhütte nehmen, zur Feuerstelle laufen, Znüni essen. Danach folgen verschiedene Aufgaben wie zum Beispiel Holz sammeln oder das Mittagessen vorbereiten. Kurz vor Mittag wird unsere Gruppe kleiner, weil ein paar der Kinder vom 1. Kindergartenjahr wieder mit dem Schulbus nach Hause fahren. Für alle anderen gibt es Mittagessen und viel Zeit, um den Wald zu erkunden und zu spielen.

Die immer gleiche Struktur bietet den Kindern Sicherheit. Sie wissen, was sie erwartet. Das entspannt und schafft Raum für Lernmomente: lernen miteinander unterwegs zu sein, Physik & Mathematik in der Natur erleben oder sich motorisch geschickt über Wurzeln und Unebenheiten bewegen ... «Lehrplan 21» findet nicht nur im Schulzimmer statt.

Der Wald ist den Kindern nicht mehr fremd, sondern ein lebendiger Erfahrungs- und Spielraum. Die Kinder können fröhlich tobend gemeinsam den Wald erobern oder still für sich die Natur genießen.

Die Zeit im Wald ist anders als die Tage im Kindergarten – hier funktioniert, was in geschlossenen Räumen manchmal schwierig ist. Es gibt keine fertigen Spielsachen, sondern Kreativität und Eigenaktivität sind gefordert. Die Jahreszeiten und das Wetter verändern die Natur stetig und sprechen die Sinne an.

Es braucht Zeit, sich auf den Wald einzulassen und dranzubleiben, doch es lohnt sich und: Es kann glücklich machen. ■

Heike Fröbe, Lehrperson



AKTUELL

SCHULENTWICKLUNG KONKRET

PROJEKT KULTURAGENT*INNEN

Klangweg Oberstufe

Beim Besuch im «Ohrenkino» von Stefan Philippi haben die Oberstufen-Schüler*innen Klangerfindungen kennengelernt und ausprobiert, die für Ohren und Augen interessant sind. «Klang entsteht durch Bewegung»: Diese wichtige Spielregel begleitet sie nun beim Entwickeln und Bauen von eigenen grossen und kleinen Klangobjekten im Unterricht, nach Anregungen des Arboner Künstlers und eigenen Ideen. Weil die Instrumente im Schulhaus stehen werden, müssen die Brandschutzvorgaben beachtet werden, womit die Materialauswahl entsprechend eingeschränkt wird. Wir freuen uns auf die neuen klingenden Wände und Möbel!

Kiga klingt

Im Kindergarten der HPS klingt es ja eigentlich immer! Aber an fünf Projekttagen mit dem Rheintaler Musiker Enrico Lenzin wird ein ganz besonderes Instrument zu hören sein: das Alphorn. Dazu dürfen die Kinder alles ausprobieren, was spannend klingt: von Glöckchen über Trommeln und natürlich auch die eigene Stimme. Im Zentrum steht das gemeinsame Musizieren. Ein kleines Schulkonzert am 4. Mai bildet den Abschluss der Klangwoche, die sicherlich Spuren drinnen und auf dem Pausenplatz hinterlassen wird. ■

Barbara Tacchini, Kulturagentin

NEUE SCHULSOFTWARE «ESCOLA» UND FÖRDERPLANUNG

Mit dem Beginn Schuljahres 2021/22 hat Escola unsere bisherige Schulsoftware LehrerOffice abgelöst. Mit Escola steht uns nun

eine Komplettlösung für Schulkommunikation, Unterricht, Schulverwaltung und Förderplanung zur Verfügung. Die Konzeptionierung, Planung und die umfassenden Vorbereitungsaufgaben erforderten einen grossen Zeitaufwand von unserer Leiterin der Fachstelle Förderung, Frau Naëmi Kurth. Das auf unsere Bedürfnisse zugeschnittene Förderplanungstool beinhaltet neben den interdisziplinären Förderzielen auch die Förderziele der Lehrper-

sonen und Therapeuten / Therapeutinnen. Die Förderplanung erfolgt seit diesem Schuljahr nach ICF und Lehrplan 21. Der jährlich zu verfassende Lernbericht konnte vom Entwickler-team unseren Vorstellungen entsprechend programmiert werden. Alle Lehrpersonen und Therapeuten / Therapeutinnen wurden in die neue Software eingeführt und in den verschiedenen Bereichen der Anwendung geschult. Die Eltern, Erziehungsberechtigten und Fachstellen

erhalten Ende Schuljahr erstmals unsere neuen Lernberichte zugestellt.

An dieser Stelle danke ich Naëmi Kurth herzlich für ihr grosses Engagement in der Aufgleisung und Begleitung dieses grossen Entwicklungsprozesses.

MODELLSCHULE FÜR DIE IT-BILDUNGSOFFENSIVE

Mit ausgewählten Volksschulen (Modellschulen) des Kantons St. Gallen werden Konzepte für die Integration digitaler Medien in den Unterricht entwickelt, realisiert und evaluiert. Als Ergebnis sollen dadurch stufengerechte und wirksame mediendidaktische Konzepte für das digitale Lehren, Lernen und Beurteilen in der Volksschule des Kantons St. Gallen entstehen. Folgeschulen sollen von den Erkenntnissen der Modellschulen profitieren. Aus 26 Regel- und Sonderschulen der Volksschule des Kantons St. Gallen, die sie sich als Modellschule beworben hatten, wurden neun Schulen nach vielfältigen Kriterien ausgewählt – die HPS Flawil gehört dazu.

Wir werden gemeinsam mit den Schulen Uznach und Wittenbach im August 2022 ins Projekt einsteigen. Eine Auswahl an Klassen wird mit Begleitung durch Fachpersonen unseren Schülerinnen und Schülern entsprechende Methoden und Werkzeuge für den Einsatz von Medien im Unterricht erproben. Andere (Sonder-)Schulen haben die Möglichkeit, fortlaufend von unseren Erkenntnissen und Erfahrungen zu profitieren. Im Moment laufen die Vorbereitungen der Steuergruppe. Diese besteht aus Daniel Looser (iScout), Silvan Hug und Michel Lanker (Lehrpersonen Oberstufe) und der Institutionsleitung. ■

Helena Reisch, Institutionsleitung



GASTBEITRAG

NATIONAL SUMMER GAMES VON SPECIAL OLYMPICS



Special Olympics Switzerland
**NATIONAL GAMES
ST. GALLEN 2022**
16. – 19.06.2022



DIE EMOTIONALSTE SPORTVERANSTALTUNG DER SCHWEIZ

1500 Sportlerinnen und Sportler werden am Abend des 16. Juni 2022 erwartungsvoll in den Kybunpark in St. Gallen einmarschieren. Voller Vorfreude auf eine prickelnde Eröffnungsfeier, spannende Wettkämpfe und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Auf die Special Olympics Athletinnen und Athleten warten vier unvergessliche Tage mit Emotionen, die unter die Haut gehen, gespickt mit Action, Sport und Leidenschaft. Auch die Coaches, Fans, Volunteers und Familienangehörigen werden sich dem Zauber der Games nicht entziehen können.

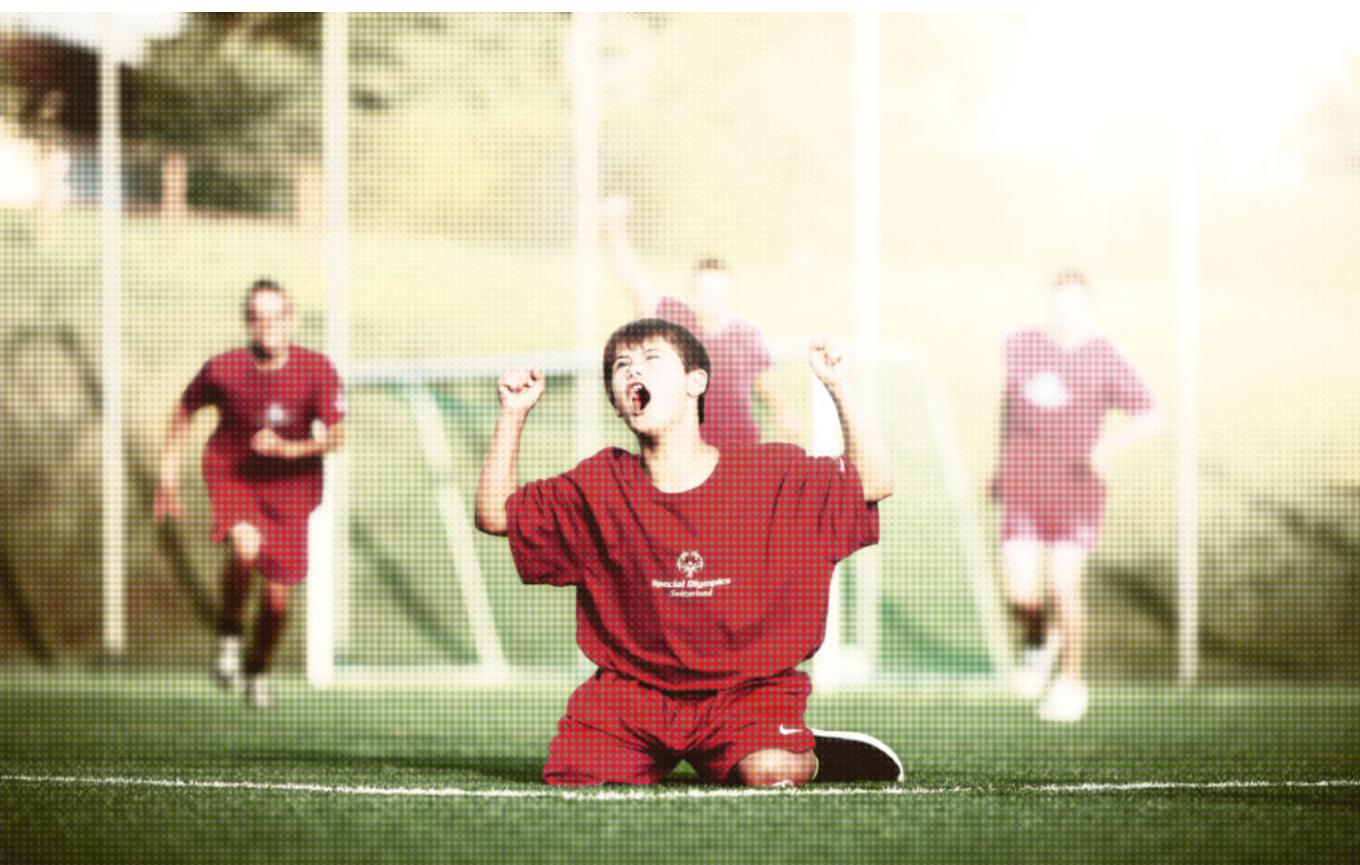
National Games von Special Olympics sind die grösste und bedeutendste Sportveranstaltung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung in der Schweiz. Sie werden alle zwei Jahre alternierend im Sommer und im Winter ausgetragen. An Winter Games stehen fünf Sportarten für die 600 Sportlerinnen und Sportler auf dem Programm.

Die nächsten National Summer Games finden vom 16.–19. Juni 2022 in St. Gallen mit 1500 Teilnehmenden statt. Neben den Wettkämpfen in 15 Sportarten dürfen sich alle auf ein grossartiges Rahmenprogramm freuen. Auf dem Gelände der OLMA Messe wird ein Olympic Village mit Attraktionen, Spiel und Spass angeboten und am Abend werden die Teilnehmenden mit einer Disco Night und einem Schweizer Abend verwöhnt. Lange im Vorfeld fiebern Angemeldete jeweils auf diese Grossevents hin. Sie freuen sich darauf, sich im sportlichen Wettkampf messen zu können, vor nationalem Publikum die eigene Bestleistung zu bringen und schliesslich ehrenvoll gefeiert zu werden, Wertschätzung und Respekt zu erfahren.

Die Games sind auch für Special Olympics als Organisation wichtig, denn einerseits bieten sie eine Plattform, um die Stiftung und ihre Vision einem breiteren Publikum nahezubringen. Andererseits kann dank der Ausstrahlung eines solchen Anlasses die gesellschaftliche Inklusion vorangetrieben und nachhaltige Sport- und Bewegungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene können aufgebaut werden.

SPORT IST PROGRAMM BEI SPECIAL OLYMPICS – LOKAL, NATIONAL, INTERNATIONAL

Damit sich die Athletinnen und Athleten optimal auf National Games vorbereiten können, bietet Special Olympics in der Regel jährlich rund 70 lokale Wettkämpfe in insgesamt 20 Sportarten an. An diesen kleineren Events können sie Wettkampferfahrung sammeln, im Training erlernte Fähigkeiten anwenden, ihre Selbständigkeit und ihr Selbstvertrauen stärken.



SPECIAL OLYMPICS

Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und setzt sich ein für deren Wertschätzung, Akzeptanz und Gleichstellung. Die Vision von Special Olympics ist es, durch die Kraft des Sports eine inklusive Welt zu schaffen, in der Menschen mit geistiger Beeinträchtigung ein aktives, gesundes und erfülltes Leben führen können. Im Jahr 1968 von Eunice Kennedy Shriver in den USA gegründet, ist die Organisation heute mit rund 6 Mio. Athlet*innen in 200 Ländern vertreten. In der Schweiz ist Special Olympics Switzerland seit 1995 als Stiftung aktiv.

Der unbestrittene Höhepunkt in der Karriere von Special Olympics Sportlerinnen und Sportlern ist die Teilnahme an Weltspielen. Diese werden analog der Olympischen Spiele im Vierjahresrhythmus ausgetragen. An den nächsten World Summer Games in Berlin wird im Juni 2023 eine 107-köpfige Delegation stolz die Schweiz vertreten. Die Voraussetzung für die Selektion ist die Teilnahme an den vorangegangenen National Games.

UNIFIED – INKLUSION IM SCHWEIZER SPORT

Ein Ziel von Special Olympics ist es, allen Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit zu geben, in bestehenden Sportclubs in ihrer näheren Umgebung Sport zu treiben oder an Breitensportevents teilzunehmen. Ihre Inklusion in die Gemeinschaft soll gefördert werden. Das Programm Unified, das Special Olympics im Jahr 2012 ins Leben gerufen hat, fördert den Aufbau von angepassten Sport- und Bewegungsangeboten innerhalb bestehender Strukturen und begleitet Sportvereine und Organisatoren von Events in deren Inklusionsprozess. In enger Zusammenarbeit mit dem Schweizer Sport, Familienangehörigen, Institutionen, Sportämtern und heilpädagogischen Schulen wird so Sport auch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen zugänglich gemacht. So bietet beispielsweise der FC SG nun auch Fussballtrainings für Menschen mit Beeinträchtigung an.

Das Programm unterstützt die Bewegungs- und Sportförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigung, ermöglicht Begegnungen von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, fördert die körperliche, geistige und soziale Gesundheit und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Um es nachhaltig umsetzen zu können, ist eine regionale Verankerung essenziell. Die Region Ostschweiz hat ihr Büro in St. Gallen. Ihre regionale Ansprechpartnerin für inklusiven Sport ist Lena Thoma: thoma@specialolympics.ch. ■

Irene Nanculaf, Special Olympics Switzerland

SCHULE AN DER HPS

SPECIAL OLYMPICS FREIFACH FUSSBALL

Wir vom Wahlfach Fussball der Oberstufe, haben die einmalige Gelegenheit, an einem sportlichen Grossanlass teilzunehmen. Vom 16. bis 19. Juni 2022 werden wir uns an den Special Olympics Games in St. Gallen mit den besten Fussballerinnen und Fussballern der Schweiz messen.

Neben dem Kräftemessen auf dem Fussballplatz stellen die Eröffnungsfeier im Stadion des FC St. Gallen und das Unterhaltungsprogramm am Abend verteilt in der Stadt weitere Höhepunkte dar.

Momentan trainieren wir einmal pro Woche in der Turnhalle. Leider ist unsere Halle nicht gross genug, um uns optimal auf das Turnier vorzubereiten. Wir üben immer wieder

mit einem Tennisball, um unser Feingefühl für den Ball zu trainieren. Sobald es der Rasenplatz wieder zulässt, werden wir auf unserer Fussballwiese an den letzten Feinheiten feilen, um bestmöglich auf das Turnier vorbereitet zu sein. Passübungen, Schusstraining und auch das Einstudieren unserer Aufstellungen sind fester Bestandteil unseres Trainings.

Wir freuen uns über zahlreiche Unterstützung vom Spielfeld-Rand aus. Sie alle sind herzlich eingeladen, unsere Fussballmannschaft vor Ort im Gründenmoos in St. Gallen tatkräftig anzuspornen. ■

*Michel Lanker, Lehrperson,
Leitung Wahlfach Fussball*



DIES & DAS

LEICHTE SPRACHE

Viele Menschen verstehen schwere Sprache nicht.

Das ist zum Beispiel schwere Sprache:

- Fremd-Wörter
- Fach-Wörter
- Lange Sätze

Darum gibt es Leichte Sprache.

Leichte Sprache verstehen alle besser.

Leichte Sprache hilft vielen Menschen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Menschen, die nicht so gut Deutsch können.
- Menschen, die nicht so gut lesen können
- Menschen mit der Krankheit Demenz.

Leichte Sprache sieht einfach aus.

Aber Schreiben in Leichter Sprache ist oft ganz schön schwer.

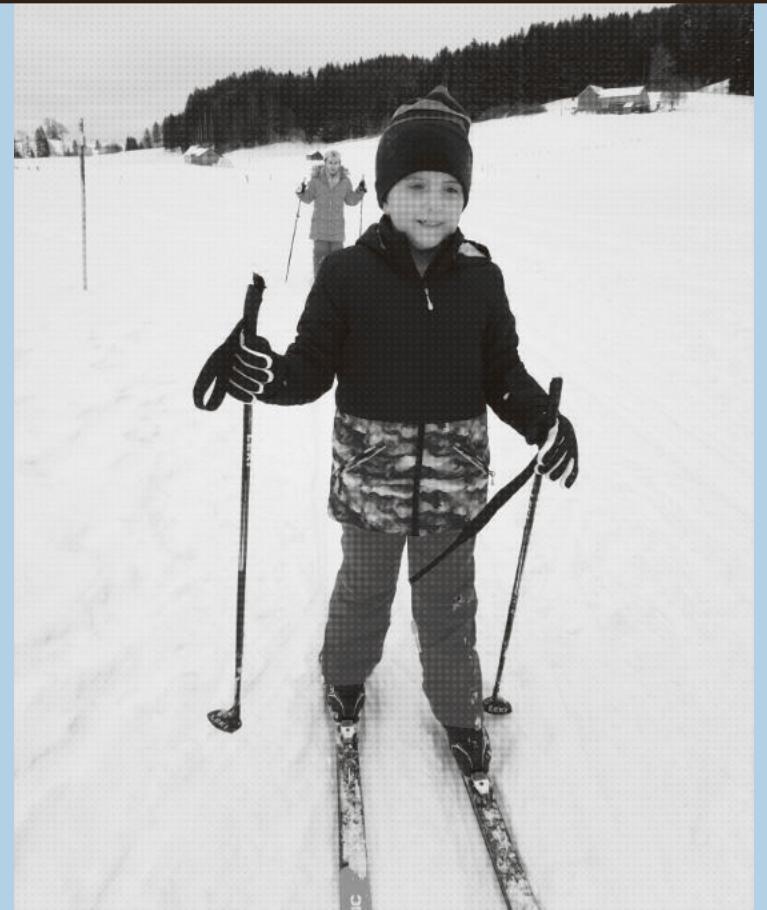
Es gibt viele Regeln.

Wir üben Schreiben in Leichter Sprache.

Schülerinnen und Schüler kontrollieren, was wir schreiben.

Sie sagen uns, ob ein Text leicht genug ist.

Sonst müssen wir ihn anders schreiben. ■



BEISPIEL: SCHWIERIGE SPRACHE

WINTERSONDERWOCHE DER PRIMARSTUFE 1 VOM 17. – 21. JANUAR 2022

Coronabedingt fand auch in diesem Jahr kein Winterlager statt. Trotzdem durften wir in einer Wintersonderwoche den Winter miteinander erleben.

Mit den Schulbussen fuhren wir dem Winter entgegen. In Degersheim wurde an zwei Morgen geschlittelt, anfangs noch etwas langsamer bis die Piste gemacht war und danach mit vollem Schuss. Das machte allen riesigen Spass.

An einem Morgen versuchten sich alle beim Langlaufen in Gonten. Es dauerte etwas bis alle Langlaufski angezogen waren, aber nachher konnten sich alle super bewegen.

Am Dienstagnachmittag stand für alle Schlittschuhlaufen auf dem Programm. Nach anfänglicher Skepsis dem harten Eis gegenüber trauten sich aber viele erste Runden zu drehen.

Was jeweils im Winterlager nicht fehlen darf, ist das beliebte Kasperltheater und deswegen fand auch in unserer Wintersonderwoche am Mittwochmorgen ein Kasperltheater statt, welches am Schluss mit grossem Applaus verdankt wurde.

Es war eine sehr erlebnisreiche und schöne Winterwoche!

Celine Karlen, Lehrperson



BEISPIEL: LEICHTE SPRACHE

BESONDERE WINTERWOCHE FÜR DIE 1. BIS 3. KLÄSSLER. VOM 17. – 21. JANUAR 2022

Wegen Corona gab es kein Winter-Lager.
Dafür eine besondere Winter-Woche.
Wir konnten zusammen den Winter erleben.

Mit dem Bus sind wir nach Degersheim
gefahren.
Wir sind Schlitten gefahren.
Am Anfang langsam.
Dann schneller.
Das hat uns viel Spass gemacht.
Wir konnten an 2 Tagen Schlitten fahren.

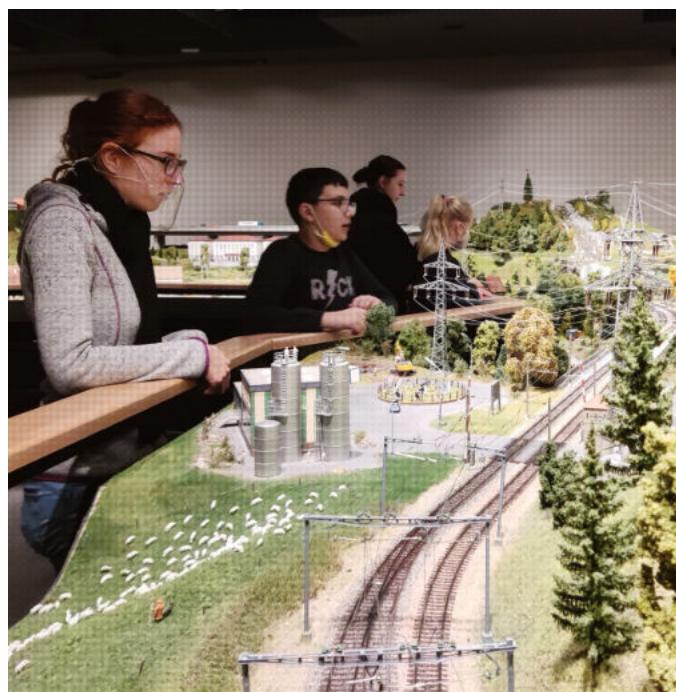
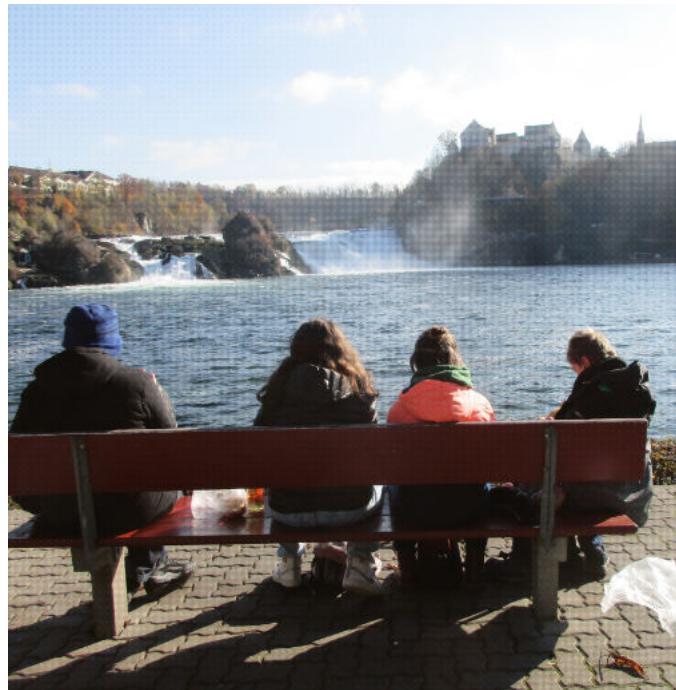
An einem Vormittag waren wir in Gonten.
Gonten ist ein Ort im Kanton Appenzell.
Wir haben alle Langlauf-Ski angezogen.
Das hat gedauert.
Dann sind alle super Ski gefahren.

Am Dienstag-Nachmittag waren wir
Schlitt-Schuh fahren.
Das Eis war hart.
Das hat manchen am Anfang Angst
gemacht.
Später sind viele ein paar Runden
Schlitt-Schuh gefahren.

Ruth Rohde Ehrat, Leiterin Ausserschulische Betreuung

DIES & DAS

AUSFLUG INS SMILESTONES AM RHEINFALL



Passend zum Thema Schweiz besuchten die Klassen Angst, Luzio und Strasky das Miniaturen-Museum am Rheinfall. Gespannt und aufgeregt machten wir uns auf den Weg. Schon vom Zug aus konnten wir den Rheinfall bestaunen und wir wurden immer aufgeregter.

Vor der Öffnung des Museums genossen wir schon etwas Zeit am Rheinfall. Wir staunten über die Aussicht und die Wassermassen, die den Rheinfall hinunter rauschten. Nach vielen Foto-Shootings gingen wir zurück zum Museum. Dort bekamen wir eine Broschüre mit Bildern. Diese mussten wir bei den Miniaturen wiederfinden. Dabei mussten wir auf jedes Detail achten. Es war erstaunlich, was alles nachgebaut wurde: Die Landsgemeinde in Appenzell, ein Weihnachtsmarkt, Eiger, Mönch und Jungfrau und vieles mehr. Neugierig haben wir jeden Zug verfolgt, versucht, die Regionen zu deuten und unseren aktuellen Standort zu finden. Zu unserem Glück wurde die Lindt Fabrik auch nachgebaut. So bekamen wir gratis eine Kugel Schokolade.

Zur Mittagszeit brachen wir langsam auf, um bei sonnigem Wetter unseren Hunger zu stillen. Unser Essplatz konnte nicht besser sein: hinter uns ein Spielplatz mit einer riesigen Rutschbahn, vor uns die wunderbare Aussicht auf den Rheinfall!

Gegen 13.00 Uhr mussten wir uns langsam auf den Weg zum Bahnhof machen, damit wir rechtzeitig in Flawil ankamen.

Auf dem Heimweg schauten wir wehmütig aus dem Zugfenster, um noch einen letzten Blick auf den Rheinfall zu erhaschen.

Der Schulausflug war sehr spannend. Durch das Miniaturen-Museum konnten wir uns einen besseren Eindruck von Landschaften und Städten der Schweiz machen. ■

*Damla Meral, Praktikantin
Monika Strasky, Lehrperson*

INTERVIEW

HELEN HOLLENSTEIN

DIE WICHTIGKEIT DER KLEINEN DINGE

Magst du dich kurz vorstellen?

Ich bin schon seit 2004 an der HPS als Lehrperson und Heilpädagogin tätig und unterrichte hier eine Unterstufenklasse. Ich bin verheiratet und habe 3 erwachsene Kinder.

Wann hattest du deinen ersten Kontakt mit dem Thema Autismus?

Den ersten Kontakt hatte ich sehr früh, jedoch wusste ich damals nichts davon. Der Sohn meiner Schwester war ein Kind mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Ich habe oft auf meinen Neffen aufgepasst. Erst später habe ich mich mit dem Thema Autismus auseinandergesetzt und gemerkt, dass einige Dinge bei meinem Neffen anders sind als bei anderen Kindern. Ich bin auf viele Bücher und Erfahrungsberichte gestossen, eines meiner ersten Bücher war «Kai lacht wieder». Daran kann ich mich noch erinnern, das hat mich sehr fasziniert. Immer wieder vertiefte ich mich in Lektüren, aber erst während der Ausbildung an der HfH (Hochschule für Heilpädagogik) habe ich mich intensiv mit dem Thema Autismus auseinandergesetzt.

Denkst du, dein früher Kontakt mit dem Thema Autismus ist ein Grund für deine Motivation, dich im Bereich Autismus weiterzubilden?

Ich denke, das hat bestimmt einen Zusammenhang, weil ich immer wieder damit konfrontiert wurde und es mich sehr interessiert hat. Mich fasziniert auch das Phänomen der Inselbegabungen der Asperger-Autisten. Dem-

entsprechend war ich motiviert, mehr darüber zu erfahren und mich weiterzubilden.

Wie würdest du den Begriff Autismus-Spektrum-Störung (ASS) einem Kind erklären?

Ich würde einem Kind sagen, Autisten sind Menschen, die die Umwelt anders erleben als wir. Sie können gewisse Dinge viel stärker wahrnehmen und richten sich auf bestimmte Dinge aus, die für sie von grosser Bedeutung sind, für uns aber möglicherweise weniger wichtig sind. Das können ganz kleine oder banale Dinge sein, die wir kaum bemerken. Weiter würde ich sagen, dass dies Menschen sind, die froh sind über klare Abläufe und die es schätzen, wenn sich möglichst wenig verändert.

Du bist in der Arbeitsgruppe Autismus, was genau macht ihr da?

Einerseits findet in der Arbeitsgruppe ein fachlicher Austausch statt. Die Mitglieder besuchen immer wieder Weiterbildungen zum Thema Autismus, berichten darüber in der Arbeitsgruppe und machen auf neue Literatur und Forschungen aufmerksam. Andererseits setzen wir uns auch damit auseinander, wie wir hier an der Schule ein besseres Umfeld für Kinder mit Autismus gestalten können, so dass sich diese Kinder wohler fühlen. Dazu gehören passende Räumlichkeiten, wie der Entspannungsraum, aber auch das Mobiliar, wie z.B. spezielle Stühle, und die Pausenplätze, auf denen wir Tafeln mit Piktogrammen aufgestellt haben. Weiter bieten wir als Arbeitsgruppe Autismus

Beratungen an, wenn eine Frage zu dem Thema auftaucht. Zudem stellen wir immer wieder TEACCH-Material her, welches gut einsetzbar ist bei Kindern mit Autismus.

Ich bin auch Vertreterin der Heilpädagogischen Schule Flawil im kantonalen Autismusnetzwerk. Dort geht es hauptsächlich um den Austausch von Ideen mit anderen Schulen, die an denselben Themen arbeiten. Aktuell haben wir einen Brief an den Bildungsrat geschickt, um auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit ASS und den damit verbundenen zusätzlichen Aufgaben und Aufwendungen hinzuweisen, bei denen die Schulen sowohl personell, als auch räumlich an die Grenzen stossen.

Gibt es ein schönes Erlebnis mit einem Kind mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS), das dir bis heute in Erinnerung geblieben ist?

Ja, der Gedanke an ein Erlebnis verursacht mir heute noch eine Gänsehaut. Das war ein etwa zehnjähriger Junge, der wenig bis fast nichts gesprochen hat. Ich wusste, dass sich seine Mutter wünschte, dass er einmal «Mama» zu ihr sagt. Als die Mutter ihn eines Tages abholen kam, sagte ich zu ihm: «Du, deine Mama kommt dich abholen». Und dann sagte der Junge deutlich «Mama». Mir lief vor Freude einen Schauer über den Rücken. Als dann seine Mutter kam, sagte ich zu ihm: «Schau, wer jetzt gekommen ist.» Der Schüler sagte erneut «Mama». Seine Mutter hatte Freudentränen in den Augen. Das war ein wahnsinnig schönes Erlebnis. Es zeigte mir auch, dass es für die Eltern von Kindern mit Autismus schwierig ist, wenn sie teilweise nicht an ihr Kind heran-

kommen oder vom Kind nur wenig zurückkommt. So musste diese Mutter zehn Jahre warten, bis ihr Sohn ihr zum ersten Mal «Mama» sagte.

Was empfindest du als Herausforderung bei der Arbeit mit Kindern mit einer Autismus-Spektrums-Störung?

Als eine der grössten Herausforderungen empfinde ich, dass Kinder mit ASS manchmal plötzlich sehr schwierig reagieren oder sich ihr Verhalten von einem Moment auf den anderen komplett umkehrt. Oft ist der Auslöser dafür unbekannt und es ist schwer herauszufinden, was das Kind so sehr aus der Bahn

Quizfrage: Wie viele Mitglieder hat die Arbeitsgruppe Autismus?

Auflösung in der nächsten Ausgabe HPS bewegt.

wirft. Das können ganz kleine Dinge sein, wie zum Beispiel ein Faden, der auf dem Boden liegt oder allgemein Veränderungen im gewohnten Tagesablauf. Wenn der Unterrichtsalltag routinemässig läuft, funktioniert es sehr gut. Sobald etwas Spezielles kommt wie eine Sonderwoche oder ein Fest, was eigentlich etwas Schönes ist, kann das für Kinder mit ASS eine grosse Herausforderung sein.

Eigentlich möchten wir, dass diese Kinder auch teilnehmen können und trotzdem spüre ich manchmal, dass es zu viel wird für ein Kind. Hier den richtigen Weg zu finden, ohne es ständig zu separieren, empfinde ich oft als sehr herausfordernd, denn wie jedes Kind soll

es auch die Möglichkeit haben sich in einer Gruppe zu bewegen und mit Veränderungen umgehen zu lernen.

Was würdest du dir wünschen für die Zukunft für Menschen mit ASS?

Ich denke jetzt nicht nur an Kinder mit einer Autismus-Spektrums-Störung. Ich denke, es braucht allgemein mehr Wissen und Verständnis für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Und was ich mir auch für alle Kinder wünsche, dass wir wieder einen Gang zurückschalten und für die Kinder eine ruhigere Umgebung schaffen. Eine Umwelt, in welcher Kinder noch Kinder sein können, in der

sie sich spielerisch betätigen können – und damit meine ich wirklich spielen, ohne iPads, Computer oder andere elektronische Geräte. Ich sag immer wieder, Kinder lernen über das Begreifen. Also müssen sie die Dinge anfassen können, spielend mit Gegenständen hantieren, explorieren, denn nur so können sie auch begreifen. Ich denke, das gilt eigentlich für alle Kinder.

Gibt es noch etwas zu diesem Thema, was du gerne sagen möchtest?

Ich finde es super, wie sich an unserer Schule schon einige Anregungen umsetzen liessen. Ich denke an die schalldichten Framery Bo-

xen, die vor allem Kindern mit ASS die Möglichkeit geben, sich in einem ruhigen, abgeschirmten Raum vor Reizüberflutung zu schützen und sich zu beruhigen und zu entspannen.

Wir haben an der Schule vermehrt Kinder mit ASS, so empfinde ich es als grosse Herausforderung, wie wir diesen Kindern in unseren relativ grossen Klassen gerecht werden können.

Vielen Dank Helen! ■

Stephanie Angst, Heilpädagogin, Lehrperson



Helen Hollenstein unterrichtet seit 2004 als Schulische Heilpädagogin an der HPS Flawil. Sie arbeitet im Job-Sharing, mit einem Pensum von 60% und führt mit ihrer Stellenpartnerin eine Unterstufenklasse.

Seit vielen Jahren setzt sich Helen Hollenstein aktiv mit dem Thema Autismus auseinander und bildete sich in diesem Bereich regelmässig weiter. Ihr breites Fachwissen und ihre langjährige Erfahrung im Umgang mit Kindern mit ASS lässt Frau Hollenstein erfolgreich in ihren Unterricht und in unsere Schule einfließen.



DER SUPERHELD

Der Superheld ist am Trainieren. Er sieht das Mädchen, das auf dem Boden liegt. Das Mädchen wurde von Räufern umgestossen. Sie verletzte sich ihre Hand und ihren Fuss. Dann ist der Superheld gekommen und trägt das Mädchen. Er trägt das verletzte Mädchen nach Hause. Der Held flickte dem Mädchen den Fuss und die Hand. Der Superheld kann blasen und operieren. Wenn er bläst, heilt er Leute. Der Superheld ist weg und das Mädchen geht schlafen. Der

Held fliegt zu seinen Kollegen und sie reden. Sie reden über das gerettete Mädchen. Das Mädchen weiss am nächsten Tag nur noch, dass sie vom Superheld getragen wurde. Das Mädchen ist zu Hause, da Schulferien sind. Ihre Freundin ist gekommen, aber sie darf es ihr nicht erzählen. ■

Arbër Krieziu, Schüler

ANEKDOTEN



Frau Angst trägt Latzhosen.
Kind: «Wie heissisch du?»
Frau Angst: «Ich bin d'Frau Angst.»
Kind: «Frau Angst, Sie gsehnd us wie en Minion.»

In der Handarbeit schreibt Frau Hollenstein das Wort «Stopfwatte» an die Tafel. Ein Kind liest das Wort und kommentiert: Das ist ein «pf». Das haben wir noch nicht gelernt, aber ich lerne halt ohne Lernen!

Stopfwatte

Eine Oberstufenschülerin schwärmt von einem Schauspieler:
«De Daniel Roesner isch en Hübsche.
I cha fast d'Finger nümme verloh von ihm.»

INTERVIEW

QUIZ-AUFLÖSUNG

... zur Frage aus N° 02/2021:

Wie lange wirkt Godi Ehrat schon an der HPS Flawil?

30 Jahre

IMPRESSUM

Redaktion: Heilpädagogische Schule Flawil
Helena Reisch (redaktionelle Leitung) | Stephanie Angst | Heike Fröbe | Ruth Rohde Ehrat
Layout: typopoint albin kurth, St. Gallen
Druck: Druckerei Lutz AG, Speicher

HPV Uzwil-Flawil
Heilpädagogische Schule Flawil
Unterstrasse 29 | 9230 Flawil | 071 394 15 00
hpvuzwil-flawil.ch